download unter www.biologiezentrum.at

Schriftname	Vulgärname	Anmerkung
Grünling	Wörgl	
Girlitz	Hirngrillerl	
Die Zeisige	Zeiserle	Citronenzeisig bekannt als Citrinelle
Hänflinge	Fornelln	
Leinfinken	Roathblattl	
Fichten- und Kiefernkreuzschnabel	einfach Krummschnabl	Loxia pityopsittacus ausnahmsweise „Böhm“
Weissbindiger Kreuzschnabel	Finknflügler	
Triel	Kapaunschnept	
Vorkommende Reiher	Roager	
Kiebitz	Gaiwitzer	
Sumpf- u. Teichhuhn	Rohrhendl	
Stockenten-Männchen	Blaukopf	
Krickente	Halbantn	
Knäckente	Viertlantn	
Pfeifente	Wisplantn	
Moorente	Braunköpfl	
Säger	Fastnantn	

Eine Skizze des Vogellebens im Mai

oder

Morgens und am Abend im Vorsommer in der Nähe von Williamsport Pa.

Von **August Koch.**

In unmittelbarer Nähe der oben genannten Stadt fliesst der Susquehannah Fluss gewöhnlich in grosser Ruhe vorrüber, sei es denn nach ungewöhnlich lang anhaltendem Regen oder Schneeschmelze, in welchen Fällen solcher ein Leben und Eigenthum verschlingendes Ungethüm werden kann.

Während wir an einem thauerfrischten Maimorgen die eiserne Brücke, von dem nördlichen nach dem südlichen Ufer, oder von der etwa dreissigtausend Einwohner enthaltenden Stadt Williamsport nach dem etwa dreitausend Einwohner habenden Südwest überschreiten, erglänzt das sich eben vom Wasser unter uns erhebende Nebelmeer und nachdem sich diese leichte Decke noch höher über das Wasser emporgehoben hat, zeigt sich ein, über die ganze Breite des Flusses sich erstreckender Damm, von dem sich das Bergwasser als silberne Wand aufschäumend herunterstürzt.

Ein herrliches Panorama zeigt sich unseren Blicken, wenn wir uns die schön geschwungenen waldbewachsenen Berge der Südseite, mit ihren Thälern und dunklere Einschnitte bildenden Unterbrechungen ansehen.

Die Nordseite dagegen ist von einer niederen Hügelreihe, welche den Vordergrund zu dem Alleghany-Gebirge bilden, soweit der Blick dem Gesichtskreis des länglichen Hauptthales folgen kann, begrenzt.

Besagte nördliche Hügel haben das bunte Aussehen, das durch grosse und kleine, bebaute, aus allen Formen und Farben bestehende Felder und kleinere Waldpartien hervorgebracht wird.

Indem wir nun mit Wonne den würzigen Blüthenduft der nahen Obstgärten einathmen, während wir die Brücke passiren, hören wir ein lautes, schnell näher kommendes, wie durch eine hölzerne Rassel hervorgebrachtes Rätschen, es ist die Stimme unseres Königsfischers »Ceryle alcyon«, der eben den entfernten Damm überflogen hat. Er hat sich höher erhoben in der Absicht, die Brücke zu überfliegen, hat aber im schnellen Fluge einige nahe der Oberfläche schwimmende Fische erspäht.

Seinen Flug hat er mit Gedankenschnelle unterbrochen und er schwebt nun auf einer gewissen Stelle mit rüttelnden Fittigen — gewiss zielt er mit seinem, nicht wenig derben, senkrecht herabhängenden Schnabel ebenso genau auf einen der erspähten Fische, wie der eifrige Ornithologe auf einen seltenen Vogel.

Plötzlich schiesst der beinahe taubengrosse Vogel mit der Schnelle eines Pfeiles in die aufspritzende Fluth. Mit radförmig gespreitzer Haube und rasselndem Triumpfgeschrei erhebt er sich, um auf einem nicht sehr weit entfernten, am Ufer stehenden Baume seine Beute mundgerecht, den Kopf zuerst, zu verschlingen.

Andere interessante Vögel können wir zu Zeiten unter ähnlichen Umständen wahrnehmen — z. B. ein Fischadler »Pandion Haliaëtus carolinensis« möchte mit eifrigem Flügelschlag über uns hinziehen, um in der Nähe des Dammes eben dasselbe Kunststück zum Besten zu geben, welches wir vor ihm bei dem kleineren Vogel beobachtet haben, nur wäre die Beute verhältnissmässig grösser, und Alles geschieht ganz in der Stille. Beim Erheben schüttelt der grosse Vogel sich einen glänzenden Sprühregen aus dem gleich darauf wieder ganz trockenem Gefieder. Seine Beute hält er zwischen den kraftvollen Klauen, um mit derselben in in kürzester Zeit zu verschwinden.

Eine, sich noch im unreifen, braun geflecktem Gefieder befindende Silbermöve, Larus argentatus Smithsonianus könnte, besonders nach einem Sturm an der Ostküste, den Fluss aufwärts, mit langsam wiegendem Fluge über uns hinziehen, ebenso Bonapartsmöve, L. Philadelphia, welche letztgenannter Vogel auch sich zu Zeiten herbeilässt, oberhalb und in der Nähe der Brücke sein Spiel zu treiben, indem derselbe ein Stück weit den Fluss hinaufzieht, sich dann niederlässt, langsam von der Strömung wieder herbeigetragen, sein Spiel so lange wiederholt, bis endlich der hier nie lange ausbleibende Todtschiesser, seltener Ornithologe, die Gegend unsicher macht. An eben dieser Stelle hatte ich vergangenen Herbst das seltene Glück, ein Paar ♂♀ sich im Herbstkleid befindenden »Sterna Fuliginosa zum ersten Male zu erlegen und meiner Sammlung einzuverleiben.

Auch der grosse blaue Reiher »Ardea Herodeas« zieht nicht selten, mit kurz eingezogenem Halse und ausgestreckten Beinen, hoch über uns, den Fluss abwärts, um am Abend den gleichen Weg wieder zurückzunehmen.

Ein kleiner, sehr oft von Schmutz starrender, leider von uns aus Europa importirter Vogel, der jetzt als eingeborener Amerikaner, seine Rechte behauptet, doch ein immer noch nicht zur Wahl zugelassener Vagabund ist, ist eben mit dem auf der Brücke liegenden Rossmist beschäftigt, den er em-

download unter www.biologiezentrum.at

sig zerzaust, sich aber bei unserer Ankunft unwillig schreiend zum nächsten Geländer begibt, um sich so bald als thunlich wieder auf seine unappetitliche Arbeit zu stürzen, — der Name ist wohl überflüssig, denn der geehrte Leser hat den schmierigen Landstreicher schon erkannt.

Dem südlichen Ufer näher kommend, hören wir lautes Trillern und erspähen alsbald einen ebenfalls kleinen Vogel mit ölbraunem Rücken und mit rundlichen braunen Flecken besäheter Brust. Der Vogel rennt schnell am Rande des Wassers hin, da und dort eine Kleinigkeit aufnehmend, nun erhebt er sich auf das eine Ende eines angeschmierten Sägeblockes. Während er nun dem anderen Ende des Blockes zuläuft, trillert er besonders laut und wiegt dabei den Hinterleib auf und ab, welches Gebahren ihm bei der hiesigen, gewöhnlich sehr prosaischen Jugend einen sehr unschönen Namen eingetragen hat.

Wenn auch der geehrte Leser den ihm vielleicht unbekannten Actitis macularia nicht erkannt hat, so wird er doch jedenfalls an den diesem Vogel sehr ähnlichen Actitis hypoleucus gedacht haben.

Ein weiterer kleiner Vogel lässt sich aus einem angeschwemmten Reisighaufen oder Weidengebüsch hören, sein kurzer, aber sehr ansprechender Gesang hat einige Strophen des Canarienvogels oder ähnliche Töne einverleibt. — Nun singt er viel lauter als bei seiner Ankunft im Februar, seine Stimme ist Jedermann, der auch für etwas Anderes als den schmierigen »Doller« Sinn hat, immer willkommen, denn er ist der erste Bote des Frühlings, der uns mit Gesang begrüsst und dabei oft in unmittelbarer Nähe der Hausthüre, auf dem nächsten Zierbaum seinen Aufenthalt gründet und uns allabendlich, ehe er sich zur Ruhe begibt, noch mit seiner asprechenden Stimme ein wiederholtes »gute Nacht« zuruft — dafür wird der Vogel auch eifrig vor den lauernden Katzen beschützt, denen mancher Krug mit Wasser auf den gegen Nässe empfindlichen Pelz gegossen wird.

Schon vor vier Uhr erweckt uns das oft unerträgliche Gezwitscher der europäischen Spatzen, zugleich aber auch hören wir den lieblichen Gesang unseres Hauszaunkönigs, Troglodytes Acdon, der in einem, durch sein kleines Loch den piratischen Spatzen unzugängliches, an die Seite des Hauses befestigten Kästchen seine netten rothbetüpfelten Eier in einen wahren Miniatur-Reisighaufen einlegt. Vor Kurzem hat das Männchen lange Reiser herbeigeschafft, welche das unter dem Eingang wartende Weibchen sofort unter freudigem Gezwitscher hereingezogen hat, später wurden noch einige weiche Hühnerfedern und Rosshaare gebracht, um die Rundung der Nestmulde gefügig zu machen.

Aber nun höre man! Nun freut es uns doch, dass die bösen Spatzen so früh geweckt haben:

Hunderte lauter fast gleich, aber in vielen Variationen klingender Stimmen, es ist der laute, fröhliche und schwingende Gesang der Amsel, Merula Migratorius, der sich bei theilweise offenem Fenster so schön, auch im Bette anhören lässt, wer möchte da nicht schon frühe geweckt werden? Es müsste wohl ein ausserordentlich melancholischer Hypochonder sein, der nicht wieder für einige Stunden neue Lust zum Leben bekäme.

Sobald das leichte Frühstück eingenommen ist, schreiten wir durch das nun vom Thau durchnässte Gras der Wiesen, dem Walde zu. — Hier erschallt noch immer der hundertstimmige Amselgesang, doch während der Nebel der Sonne weicht, ziehen diese lustigen Vögel in verschiedenen Richtungen davon.

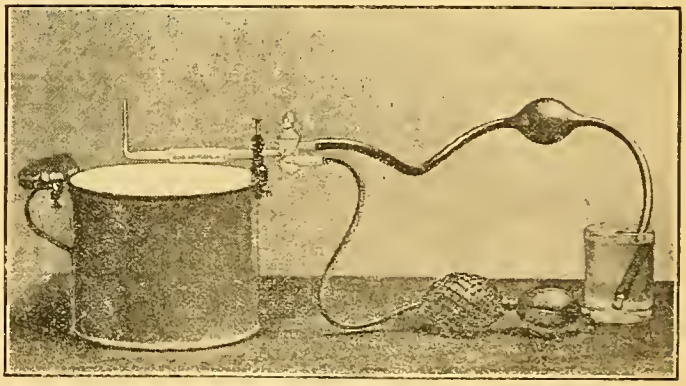
Auf den Wiesen erhebt sich der Wiesenstaar, Sturnella magna, hier Lerche genannt. Mit ausgestreckten, leicht rüttelnden Flügeln zieht das Männchen hinter dem Weibchen einher (wie es auch gar so oft bei dem edelsten der Geschöpfe geschieht), dabei lässt er seine langezogenen, entweder sehr traurigen oder sehr einschmeichelnden Töne wiederholt hören.

Vom Innern des Waldes her singt, lärmt und zwitschert es, dass man sich vorstellt, die Bäume müssten mit Vögeln beladen sein, plötzlich verstummen die meisten, denn auch sie hören gerne etwas Besonderes und geben dem Künstler Raum.

Unser nördlicher Spottvogel (Sichelschnäbler nach Brehm), Harporpynchus Rufus L., hat sich in mehreren Exemplaren auf die nächsten Baumspitzen erhoben und singen dort in grösster Eintracht ihr Lied, vielleicht doch um die Wette, denn Jeder leistet sein Bestes. — Dieser Gesang ist weniger ein Spotten, als der Gesang des südlichen Spottvogels, sondern ein mannigfaltiger, mit grosser Würde und Selbstbewusstsein vorgetragenes Lied, welches längere Zeit andauert, ohne durch Wiederholung zu ermüden. — Wenn ich diese, meine Lieblinge, zu hören bekomme, lege ich mich gewöhnlich in aller Ruhe auf den Waldboden nieder, um den vollen Genuss zu haben, nicht nur den Gesang zu hören, sondern auch die würdevollen, dazu gehörigen, auf hoher und freier Baumspitze ausgeführten Bewegungen und Bücklinge der Künstler zu beobachten, bis sich Einer nach dem Andern von oben herab ins Gebüsch zu seiner dort im Laube nach Kerbthieren suchenden Auserwählten herabstürzt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Eierausblase-Apparat.



(Vor Nachahmung gesetzlich geschützt.)

An den bislang im Gebrauche befindlichen und im Naturalienhandel käuflichen Eierausblase-Apparaten empfand ich durch längeren Gebrauch, dass sie noch ziemlich mangelhafter Natur, vor allen Dingen für ein schnelles, sicheres Arbeiten zu wenig bequem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 018

Autor(en)/Author(s): Koch August

Artikel/Article: Eine Skizze des Vogellebens im Mai 97-98